

Umzug der Corona Praxis in Münchberg

Weil Abschlussklassen in die August-Hoch-Berufsschule zurückkehren, wechselt der Standort der Münchberger Infekt-Praxis.

Rot-weiße Absperrbänder und Wegweiser an Laternenmasten. Mehr deutet von außen nicht auf die bislang einzige Corona-Praxis des Landkreises hin. Seit April können sich Covid-19-Patienten in den umgestalteten Werkräumen der August-Horch-Berufsschule behandeln lassen. Der große Ansturm ist aber bislang ausgeblieben, berichtet der Münchberger Hausarzt Dr. Firas Khoury erleichtert. Es gibt deutlich weniger Patienten mit Neuinfektionen. Insgesamt haben er und Dr. Karl-Heinz Grimm bislang zirka 30 Infizierte in der Corona-Praxis behandelt. Sie alle seien für diese ambulante Stelle sehr dankbar, weiß Khoury. "So müssen sie auch nicht in ein Krankenhaus."

Die Entlastung der Kliniken ist einer der Gründe, weshalb der Landkreis gemeinsam mit dem ärztlichen Kreisverband und der Gesundheitsregion Plus die Infekt-Praxis eingerichtet hat. Hausärzte können hier ihre Patienten einbestellen, um sie räumlich von den anderen zu trennen. Nicht jeder Infizierte muss zwangsläufig in ein Krankenhaus.

Nun zieht auch die Stadt Hof nach und richtet die zweite Corona-Praxis in der Region ein. Sie entsteht in der Freiheitshalle und soll voraussichtlich Mitte nächster Woche öffnen. "Die Einrichtung der Räume läuft bereits, es fehlt aber auch noch Equipment", erklärt Susanne Wunsiedler von der Medienstelle der Stadt.

Das Konzept entspricht dem aus Münchberg: Die Hofer Infekt-Praxis arbeitet ebenfalls als verlängerter Arm der Hausärzte. Sie können Patienten mit Symptomen wie Fieber dorthin bestellen und behandeln.

In Münchberg läuft die Termin-Absprache unter den Medizinern reibungslos. Was auch daran liegt, dass nur zwei Hausärzte die Infekt-Praxis zurzeit nutzen. Ursprünglich sollten es sieben Mediziner aus Münchberg und Helmbrechts sein, wegen der sinkenden Fallzahlen haben nun doch weniger auf das Angebot zurückgegriffen. "Aber die Möglichkeit ist da und kann bei Bedarf sofort erweitert werden", betont Khoury.

Allerdings ändert sich ab nächster Woche der Standort des Münchberger Corona-Zentrums. Es zieht in eine leer stehende Praxis in der Robert-Koch-Straße 1 a. Aus einem erfreulichen Grund: Die Abschlussklassen der Berufsschule kehren ab Montag zurück. Aus Sicherheitsgründen und moralisch bedingt will man eine Trennung. "Die Nähe wäre für die Schüler nicht zumutbar", erklärt Klaus Tröger, Geschäftsführer der Ärztenossenschaft Hochfranken. Außerdem bieten die neuen Räume einen klaren Vorteil: Sie sind zeitlich unbegrenzt verfügbar. Das Angebot einer landkreisweiten Corona-Schwerpunktpraxis bleibt. "Wir sind froh, wenn kein Ansturm da ist, sollte er kommen, können wir sofort reagieren", sagt Tröger.

Khoury warnt davor, sich in falscher Sicherheit zu wiegen, weil die Fallzahlen sinken. Man könne nicht vorhersehen, zu welchen Folgen die Lockerung der Beschränkungen führt. Seiner Erfahrung nach kommt es bei jedem fünften Corona-Patienten zu einem schweren Verlauf. Und somit deutlich häufiger als bei einer herkömmlichen Grippe. Er musste 50-jährige

Patienten zur Beatmung ins Krankenhaus schicken, die keine Vorerkrankungen hatten. "Ich warne davor, Corona zu unterschätzen."

Ärzte, aber auch medizinische Fachangestellte sind in einer Corona-Praxis einem erhöhten Risiko ausgesetzt. Khoury plädiert dafür, dass die Mitarbeiter in das Prämiensystem der Staatsregierung aufgenommen werden. Der Hausarztverband will sich dafür starkmachen, berichtet er und unterstützt das sehr.

Das Thema sorgte jüngst in Coburg für Schlagzeilen. Auch dort gibt es seit April eine Corona-Praxis. Die medizinischen Fachangestellten fühlen sich finanziell benachteiligt. Wie die *Neue Presse* berichtete, sei den Mitarbeitern zunächst ein höherer Lohn in Aussicht gestellt worden. Doch die Bezahlung bleibt bei 13 bis 15 Euro pro Stunde. "Das empfinden wir als Team als absolute Unverschämtheit, da wir uns in der Infektpraxis ja einem erhöhten Arbeits-Risiko aussetzen", beklagte eine medizinische Fachangestellte gegenüber der Zeitung. Im Coburger Landratsamt hat man dafür Verständnis, bestreitet aber, dass den Fachkräften eine erhöhte Vergütung in Aussicht gestellt worden sei. Außerdem verweist man darauf, dass es eben noch keine staatlichen Prämien für die Mitarbeiter einer Corona-Praxis gibt. Pflege- und Rettungskräfte hingegen erhalten bereits 500 Euro als Bonus.

Den hätten nach Ansicht des Münchberger Mediziners Khoury die Angestellten in Corona-Praxen genauso verdient. "Auch sie helfen an vorderster Front und nehmen eine psychische Belastung auf sich." Für einen Arzt hingegen gehört dieser Einsatz seiner Meinung nach einfach dazu. "Das ist unser Beruf."

Auszug aus der Frankenpost